

erhalten. Neben Wotan (oder, je nach Kulturkreis, dann auch wieder Odin) wurden noch dutzende Anführer der »Wilden Jagd« benannt. Begleitet von einem Totenheer und den skurrilsten Fabelwesen, jagen sie unheilverkündend mit lautem Gebrüll, Jammergeschrei und Donnerrollen durch die Lüfte. Und waren doch nichts anderes als die Versinnbildlichung der bedrohlichen Winterstürme. Neben den wilden Gesellen gibt es weibliche Hauptdarstellerinnen, die an Bedeutung und Energetik den männlichen um nichts nachstehen. Im österreichischen und süddeutschen Raum die Frau Perchta, die in Mittel- und Norddeutschland zur Frau Holle wird. Es gibt unzählige Regeln in den Rauh Nächten, an die man sich zu halten hat und deren Überschreitung strengstens sanktioniert, deren Erfüllung aber auch reichlich belohnt wird. Zwerge treffen wir, die ihren nordischen

Kollegen, den Kobolden, an Listigkeit und Hinterfotzigkeit um nichts nachstehen. Trolle, Elfen, Wald- und Berggeister, Dämonen jeglicher Art bevölkern die Szenerie. Gevatter Tod ist, was er ist: unbarmherzig und endgültig. Und natürlich wird auch die christliche Mythologie miteingebunden, in Gestalt ihres größten Schurken, des Teufels, der, wie sollte es anders sein, für sittenwidrigste Verträge zuständig ist. Neben den Erzählungen rund um das unheilvolle und manchmal auch gütige und großzügige Treiben der Geister und Dämonen ist das Orakel der zweitwichtigste Narrativ der Rauh Nächte: Vom Hausschuh-(vulgo Patschen)-werfen bis zum Blei- oder Wachsgießen wurde jede Veränderung oder Erscheinung in der Natur dazu genützt, um Hinweise für den glücklichen Verlauf des kommenden Jahres zu erhalten. Tiere konnten in bestimmten Nächten sprechen und verkündeten den Tod eines

Angehörigen der Hofgemeinschaft. Übel war nur, wenn man diese Verkündigungen heimlich mit anhörte, dann war man nämlich selber dran.

Dieses unendliche Reservoir an Geschichten zur Bewältigung von Ängsten und Erfüllung von Hoffnungen und Träumen hat mich in meiner Kindheit fasziniert. Wer wie ich am Fuße des Untersbergs in Salzburg aufgewachsen ist, war vertraut mit den regionalen Vertretern der »Wilden Jagd«: Vorpercht, Hexe, Habergeiß, Moosweib, Rabe, Riese Abfalter, Saurüssel, Baumpercht, Bär, Bärentreiber und Hahnengickerl. Diese Gruselgeschichten waren für mich eine Art Einstiegsdroge in die griechische Mythologie und Sagenwelt und dann später in die großen Erzählungen von Homer und Ovid. Der esoterische Aspekt der Rauhächte hat mich hingegen nie sonderlich interessiert. Der kultur- und

sozialanthropologische Ansatz ist da für mich schon reizvoller. Wie bewältigen Menschen ihre Lebenswelten, welche Techniken entwickeln sie, wie setzen sie sich in Bezug zur Natur? Zwölf Nächte nehmen wir uns Zeit, um auf das lang ersehnte Licht am Ende des Tunnels zuzugehen, das alte Jahr zu verarbeiten und das neue mit Hoffnung vorzubereiten. Wir tun dies mit dem simpelsten Mittel, das uns zur Verfügung steht, mit einfachen Geschichten von den Ängsten, den Sorgen, der Liebe, der Wut, dem ganzen Spektrum des menschlichen Daseins.

Vor ein paar Jahren habe ich mir nach langer Zeit wieder einmal einen Film von Luis Trenker angesehen, »Der verlorene Sohn«, und das eigentlich nur, weil darin eine Sequenz vorkommt, die zu den berühmtesten der deutschen Filmgeschichte wurde: eine

Überblendung von den Dolomiten auf die Skyline von New York.

Am Ende dieses Films spielt die geschnitzte Maske eines Rauhacht-Sonnenkönigs eine entscheidende Rolle. Diese Maske war bereits im ersten Drittel des Films aufgetaucht. Ein wohlhabender amerikanischer Tourist kommt in die Werkstatt eines Holzschnitzers in einem kleinen Südtiroler Dorf, um sich dessen Arbeiten anzusehen, in der Hoffnung, ein Souvenir zu finden. Dabei entdeckt er in einer Ecke der Werkstatt die Maske des Sonnenkönigs und erkundigt sich sofort nach dem Preis. Der Holzschnitzer teilt ihm höflich mit, dass diese Maske unverkäuflich sei. Sie sei ein Unikat, das seit Generationen im Besitz des gesamten Dorfes ist, und ein besonderer Bestandteil eines Rituals während der Rauhächte. Jedes Jahr wird diese Maske an einen anderen Bauernhof weitergegeben und